

Bschopauer Wochenblatt.

Gemeinnützige und angenehm unterhaltende Mittheilungen
für den Bürger und Landmann.

Mit allergnädigster Königl. Sächsischer Concession.

N^o. 25.

Sonnabends, den 20. Juni

1846.

Motto:

Der Zeit unermüdete rastlose Schwingen,
Sie bringen uns Licht in gar wichtigen Dingen!

I.

Die Teufelsbeschwörung.

Es gab einst Götter hier auf Erden,
Da noch die Menschheit heidnisch war;
Die halfen Manchen in Beschwerden
Und schützten Manchen vor Gefahr.

Allein seit uns der Gott, der Eine,
Im ganzen Weltenall bekannt,
Hat man, zur Angst für die Gemeine,
Der Teufel Schaar in sie gebannt.

Sie stecken fast in allen Dingen,
In Kindern, Wasser, Feuer, Holz;
Sie legen immer feindlich Schlingen,
Behandeln uns stets arg und stolz.

O Freunde! wahr ist, was ich sage;
Im Mehbuch die Beweise sucht:
Drin stehen Sprüche, daß man sage
Durch sie die Bösen in die Flucht.

Lateinisch freilich sind die Worte,
Ein Glück auch, daß Ihr's nicht versteht.
Ihr lest vor Angst zur Kirchenpforte,
Wär' Euch verständlich das Gebet.

Da heißt's: „Fahr' aus, du Geist, du böser,
Fahr' aus von diesem kleinen Kind,
Es will dies Christus, der Erlöser,
Fahr' aus von Feuer, Wasser, Wind!“

Gewiß, Ihr deutschen Katholiken,
Nehmt Ihr ein solches Buch zur Hand,
So traut Ihr kaum noch Euern Blicken
Und seid wohl bang um den Verstand.

Woh! unsre deutschen Zaubermeister
Entfernte längst die Polizei,

Die röm'schen aber sind viel dreister,
Die treiben's offen, ohne Scheu.

Seit deutsche Zauberer sind verboten,
Sind die Gespenster auch mit fort —
Wie wär's, wenn wir den röm'schen drohten?
Gewiß sie sprängen über Bord.

II.

Der Zeitgeist.

Jede Zeit hat ihre vorherrschende, besondere
Eigenthümlichkeit und Denkart. Wir nennen sie
Zeitgeist. — Die Stimme der Wahrheit mag
über unsere Gegenwart urtheilen. — Und was
spricht da diese Stimme? — Sie äußert ver-
nehmbar und freimüthig: es fehlt dem Geiste
unserer Zeit die echte Begeisterung für das Gött-
liche! — Sie verkümmert eines Theils in der
Sticklust eines kränkenden Frommthuns: An-
dern Theils erkaltet sie in dem Eishauche der
flügelnden Zweifelsucht und Gleichgültigkeit! —
Dort sollen die Wunden des Heitandes mehr,
als die Worte des göttlichen Weltlehrers wirken
und bessern! — Hier werden die Wunden, wie
die Worte des Herrn: als dichterische Wunder-
sagen verworfen! — — Und noch andere Klage
führt die Weisheit über den Sinn des Geschlech-
tes unserer Zeit. — Betrachten wir denselben.
— — Zwar selten sind jetzt die Spuren roher,
geschlossener Gewalt, — aber dafür regt sich mehr
als sonst Arglist unter dem Scheine der Lebens-
flugheit und Selbstsucht, die sich in forttranken-

der Leidenschaftlichkeit verästet. — Das Streben geht dahin: Der Natur sich gleich zu stellen und ihr voran zu eilen, indem man ihre Kräfte und Mittel vielseitig nuzt. — Aber man entfernt sich dabei nicht selten von dem allmäligen Entwicklungsgange. — Die allzu große Beschleunigung jagt die Menschen gleichsam über die Schranken des Ziels hinaus. — Indem alle Kräfte wirken sollen: bleibt der Grundhebel aller Bewegung, die sittliche Kraft, größtentheils schwach, und der Geist, der jetzt oft nur in so fern geachtet wird, als er sinnlichen Zwecken dient, erschlaft nicht selten. —

In dem Ueberwerthe, der dem Gelde und Besitze ertheilt wird, haben die Glanzerscheinungen des Jahrhunderts: Menschenfreiheit und vertragmäßige Verfassung ihre gefährlichsten Feinde. — Aber freuen wir uns doch in anderer Hinsicht unserer Zeit. — Gegen frühere Jahrhunderte steht jetzt unser Geschlecht auf einer höheren Lichtstufe. — Die Fortschritte in allen Fächern des Wissens und in den Gebieten der Forschung bekämpfen entschieden den Schattenturm der Vorurtheile. — Allen Bürgern stehen die Felder der Weisheit geöffnet — Allen werden Körner von ihren Ernten gereicht. — Allen sucht die zunehmende Fortbildung höhere Freuden zu verschaffen und die Erde zum Nutzen und Vergnügen einzurichten. Denn der weiterschallende Wahlspruch ruft aus der alten in die neue Welt: Licht und Recht gehört Jedem! — Freuen wir uns dieses Trostrufes, den nie so laut eine frühere Zeit vernahm, als eines Beruhigungsgrundes. — Wo Vernunft und Billigkeit in das Leben eingreifen; da steht ja stets mehr zu hoffen als zu fürchten. — Sollte aber ja da und dort eine wilde Woge auf dem Meere der Gegenwart sich erheben, so schwebt doch über dem Zeitgeiste Gottes Geist. — Und diesem werden Fluthen und Stürme schnell unterthan. —

III.

B e r m i s c h t e s.

Das Grimma'sche Volksblatt und der Leipziger Bahard.

Da bekam ich denn einmal zufällig diese Woche eine Nummer des April von jedem dieser Blätter zu sehen. Immer dachte ich, andere öffentliche Blätter übertrieben es, wenn sie über

dieselben herziehen, aber nein, was zu toll ist, ist zu toll. Ich habe schon aus diesen 2 Nummern kein anderes Resultat finden können, als: Alles was jetzt jeder vernünftige Mensch überhaupt und namentlich an der Jetztzeit lobt, das verwerfen, tadeln und verfluchen sie, und über was die Vernünftigen jetzt klagen, grade das nehmen sie in Schutz. Nur ein paar Probchen aus vorliegenden Nummern: Hinsichtlich der polnischen Empörung ist man doch so gewiß, daß jesuitischer Einfluß dabei im Spiele war. Bewahre; der Bahard, (der Kämpfer für Gott, König und Vaterland!) nimmt diese Leute in Schutz. Hier die Worte: „Wäre die Sache zur Vollendung gediehen und hätte man bessere Resultate erlangt, so hätte man sie ein Werk der Gesinnungstüchtigen (hier ist der Hieb! —) genannt und in Hoffnung auf Nachfolge triumphirt. Aber nun? Ein Schieferdecker fällt vom Dache! Das hat ein Jesuit gethan.“*) Fast möchte man glauben, der Redacteur sei selber Jesuit.

Und wie spielt er den so schon vielfach bedrängten Deutschkatholiken mit? Schon hochtrabend werden sie überschriftlich nicht anders als katholische Dissidenten genannt, als ob ein Decret abgegeben würde. — Weil das ganze protestantische Deutschland sich dieses Abfalls von Rom erfreut, so werden vom Mons. B. diese Freuden-Aeusserungen „Pöbelweibrauchessenzfabriken“ genannt. Später kein anderer Titel, als „Kongianer“, wo es heißt: „Vor dem Kongeanismus gab es keine Aufregung, und es giebt keine Aufregung, wo die Kongianer sich nicht breit machen, ihre Reisediener nicht Aufregung verbreiten dürfen.“ — — (Welche unverschämte Lügen!)

Wie groß ist seine Freude, daß es erst 50,000 Dissidenten gäbe, und berechnet dann, daß ungefähr 300 Millionen römisch Katholische auf der Erde mit 1 Million Priester und dagegen nur 13 Dissidenten-Priester seien. Hohnlachend folgen nun die Worte: „Nun ist das

*) Ob denn dem Schreiber dieses nicht das Wahrheitsmesser an die Kehle gekommen sein mag, als er gelesen, daß in Wien vor einiger Zeit sich der Prior der dortigen Equorianer (bekanntlich die Comp. und Vorläufer der Jesuiten) sich erhängt, als er sich entdeckt glaubte, ungeheure Geldsummen nach der Gegend der Insurrection spedirt zu haben? Als er gelesen, daß aus gleicher Ursache viele Glieder des Ordens entflohen? Die Redaction.

Exempel leicht und schwach! (Wenn Mons. B. nicht schon im römischen Solde steht, so will er sich wenigstens die goldnen Sporen, oder die goldne Rose zc. noch verdienen.) Dem braven Zittel und Hecker geht's nicht besser, daß sie sich der vernünftigen Leute angenommen. (Derartig ist jeder Artikel.) Sehr schade, daß hier die Leute auch zu vernünftig sind und es niemand giebt, der ein Blatt bezahlt, um es umsonst zu lesen zu geben.

Und nun das vieleempfohlne, viel aus- und freigegebene Grimma'sche Volksblatt?

Da guckt nun die Stock-Orthodoxie und Stock-Aristokratie aus jedem Winkel heraus. Unter der Aufschrift Skeudiger Gott theilt ein Herr Mitarbeiter ein Post-Reisegespräch mit, wo er gegen einen Mitfahrenden seine christlichen Glaubensideen, „von Gefangennehmung der Vernunft“ zc. auskramt. Der mag nun mit baarer Münze ausgezahlt, als Rationalist auch seine schroffen Sätze aufgestellt haben. Und damit wird nun das Verdammungsurtheil über ihn ausgesprochen. Sehr erobst sich das Volksblattlein weiter, daß man ihm vorgeworfen, „es predige den protestantischen Jesuitismus.“ Ferner habe man in einer Restauration in Leipzig in der Petersstraße einen Eck-Tisch mit „Muckertisch“ bezeichnet, weil die 4 jungen Männer mit faltenreichen Gesichtern, gebückten Hauptes, verschleierte Augen, scheu und nur leise lächelnd daran saßen, welche Mitarbeiter des sächsischen Volksblattes seien. (Nun wir könnten solche Jugend und solche Gesichter auch nicht vereinbaren.)

Ueber Polen liest man folgende groß gedruckte Aeußerung, die sehr diplomatisch sich ausnimmt: „Man kann auch als deutscher Patriot die Wiederherstellung des alten Polens nicht wünschen.“ Aber was noch mehr: das sächs. Volksblatt wünscht auch wieder Klöster in Sachsen, und zwar in jedem Orte eins. Zwar ist diese Empfehlung mit schönem Aushängeschild versehen, als Mittel gegen die wachsende Verarmung, und will sie Friedens-Brüder und Schwesternhäuser genannt wissen. Hier sollen sich die Leute auf Lebenszeit einkaufen, und Wohnung, Nahrung zc. empfangen, und dafür christliche Liebe pflegen: Erziehung und Beaufsichtigung der Ortskinder, Armenpflege, Unterricht. — Tausende, besonders des weiblichen Geschlechts, würden auf das Heirathen gern verzichten zc. — Die Sache empfiehlt das Volksblatt den Für-

sten Deutschlands — und hofft auch, es würde dann schon Leute geben, die ihr Erbe der Anstalt — vermachten. Ganz Klosterartige Ideen. Dafür sehe ich auch, daß der Verfasser selbst sagt, er sei Katholik.

Das sind also die Speisen für das Sächs. Volk. Das die Förderungen wahrer Volksinteressen.

Pröbchen nur aus einer einzigen Nummer!

Vielleicht bekomme ich einmal wieder einige Nummern zu sehen; aber umsonst muß es sein.
Coroner.

Ein Wort in Bezug auf's nahe Johannisfest.

Wie die Tage doch vorüberwogen,
Die der Frühling freundlich hoffen läßt!
Viel der schönen sind schon hingezogen,
Nahe schon ist das Johanne s f e s t.

Doch das Jahr steht noch im vollen Glanze,
Denn die Rosen blühen noch zum Kranze
Und die Wiesen deckt noch Blumenflor;
In den Gärten kann man sie noch schauen,
Und auch draußen, auf den grünen Auen,
Heben Blumen farbig sich empor!

Buntem Teppich gleicht durch sie die Erde,
Ihre Kelche wiegen sich im West, —
Nun wohl an, zum Blumenfeste werde
Dieses mal auch das Johannisfest!

Nicht umsonst soll uns die Zeit umwehen,
Nein, wir wollen ihren Wink verstehen,
Eh' der Lenz mit seiner Pracht verrinnt;
Sinn'ge Blumen woll'n wir wieder pflücken,
Woll'n damit die stillen Gräber schmücken,
Ja, die Gräber, die uns theuer sind!

Nun wohl an, so laßt uns Kränze winden,
Heuer auch, wie im verfloßnen Jahr,
Und zum Fest uns auf dem Friedhof finden,
Wo zu Staub wird, was uns theuer war.
Spottet nicht der schönen, hohen Sitte,
Laßt uns immer aus Pallast und Hütte
Zu den Gräbern unsrer Lieben gehn — :
Sie umschweben uns auf leisem Flügel,
Und um jeden theuern Grabeshügel
Flüstert es wie selig Auferstehn!

Bschopau.

6.

Charade.

Warum man nach des Sprüchwort's bösem Willen
Gelehrigkeit dem Ersten aberkennt,
Und als Symbol der Einfalt meist es nennt,
Das läßt so leicht sich nicht enthüllen.

Nach welchem Recht das Sprüchwort sagen können,
Man müsse stets die Lehte meiner beiden
Behandeln mit Beziehung auf den Mann,
Das läßt sich freilich besser deuten.
Warum es Viele, daß im Kunstgebiet
Man seltner jeht als sonst mein Ganzes sieht,
Beklagenswürdig finden, — drüber lesen,
Das kann ich wieder nicht begreifen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Mittelmäßigkeit.

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Morgen, als zum 2. Sonntage p. Trinitatis,
Frühcommunion.

Einstellung dazu um 7 Uhr.

Anfang der Beichtrede um 1/8 Uhr.

Anmeldung wie gewöhnlich.

Die Beichtrede hält Herr Diac. Kresschmar.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 1/9 Uhr.

Zum Vormittags-Gottesdienste pred. Hr. Pastor
Würkert, über Jac. 1, B. 21—25.

Anfang des Nachmittags-Gottes-
dienstes um 1/1 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt Herr
Diac. Kresschmar, über Luc. 14, B. 16—24.

Gleich nach dem Nachmittags-Gottesdienst ist
mit den Knaben und Mädchen der ersten Klassen
Kirchen-Examen.

Künftigen Dienstag ist wieder zur gewöhnlichen
Zeit Vormittags um 1/9 Uhr allgemeine Beichte und
öffentliche Communion (Herr Diac. Kresschmar).

Morgen über acht Tage ist auch die Mitfeier
des Johannisfestes, an eben diesem Festtage soll
vor dem Frühgottesdienst 1/8 Uhr allgemeine Beichte
und öffentliche Communion stattfinden.

Getaufte: Herr E. Stichel's, B. u.
Seifens., Söhnch. — Mstr. K. F. W. Wagner's,
B. u. Web., Töcht. — Mstr. K. F. Böhme's, B.
u. Web., Söhnch. — Mstr. J. F. Kleinhannsen's,
B. u. Strumpfw., Söhnch. — Mstr. Chr. F.
Höfel's, B. u. Weißb., Töcht. — K. G. Pilzen's,
Einw. u. Web., Söhnch. — J. W. Seidelin hier,
geb. aus Schl. Porschendorf, Söhnch. — J. G.
Meier's, Hausbes. u. Handarb. in Schl. Porschen-
dorf, Töcht.

Beerdigte: Mstr. K. E. Röber, B. u.
Weißb., 33 J. 10 M. (anst. Leichenpred. u. Abdg.)
— J. A. Hofmann's, B. u. Rattendr., j. Töcht.,
1 J. 4 M. (Chor.) — Mstr. K. F. Vogel's,
Einw. u. Strumpfw. in Gornau, j. Söhnch., 3
M. (Chor.)

Brod- und Semmeltaxe der Stadt Zschopau.

Der Scheffel Korn zu 4 Thlr. 5 — ngr. — pf.	} angenommen.
der Scheffel Weizen zu 5 Thlr. 15 ngr. — pf.	
6 Pfund hausbacknes Brod	48 pf.
6 Pfund feines Brod	57 "
20 1/2 Loth Semmel	12 "
7 1/2 Loth Weißbrod (Pfennigbrod)	3 "
6 1/2 Loth Süßbrod (Dreierstolln)	3 "

Zschopau, den 15. Juni 1846.

Der Rath.

H. W. Wolf, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Behufs der Ernennung 3 neuer Stadtverordneten für nächste 3 Jahre, als 2 ansäf-
sige und eines unansässigen, ferner eines ansässigen Stellvertreters und Ersahmannes,
sowie Behufs der Ergänzung des größern Bürgerausschusses mit fünf unansässigen und
3 ansässigen Mitgliedern, sind die nöthigen Wahllisten entworfen worden, und werden vom
15. d. Mts. an bis zum 30. Juni an Rathsstelle zu Jedermanns Ansicht ausliegen; was
hiermit mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß Reclamationen gegen diese

listen, sie mögen die Aufnahme weggelassener Bürger, oder Ausschließung darin aufgeführter Personen betreffen, spätestens

den 23. Juni d. J.

zu unsrer Kenntniß zu bringen sind, indem in den ersten Tagen des Monats Juli die Wahl durch die im Jahre 1844 ernannten Wahlmänner, welche noch besonders werden vorgeladen werden, erfolgen soll.

Zschopau, den 10. Juni 1846.

Der Rath.

Heinrich Moritz Wolf, Bmgstr.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben Karl Traugott Dreschers hier, soll das denselben eigenthümlich zugehörige sub No. 119 des hiesigen Brand-Versicherungs-Catasters gelegene Wohnhaus mit — Acker 90 □R. Garten, welches unberücksichtigt der darauf haftenden Oblasten gerichtlich auf zusammen 230 r — = — = gewürdert worden,

den 2ten Julius 1846

öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, versteigert werden.

Zahlungsfähige Erstehungslustige werden daher Gerichtswegen hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr vor uns an Gerichtsstelle zu Dittersdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sich sodann der Versteigerung des feilgebotenen Grundstücks, sowie nach Befinden weiterer Verhandlung zu versehen.

Wegen der Subhastationsbedingungen und näheren Beschreibung des Grundstücks wird auf die an hiesiger Gerichtsstelle und in der hiesigen Oberschenke aushängende Patente verwiesen.

Hof Dittersdorf, den 2. Juni 1846.

Adelig Einsiedel'sche Gerichte zu Weisbach mit Dittersdorf.

C. A. Dürsch, G. = Dir.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilung halber soll das von Herrn Louis Immanuel Schaarschmidt hinterlassene, zu Einsiedel, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Chemnitz gelegene Lehnrichter-guth — an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und einem Areal von 120 Acker 109 □Ruthen, worauf 1602,57 Steuereinheiten haften, — welches auf 16910 r 9 ng 3 a gerichtlich gewürdert worden, mit einem angemessenen Inventar und der bevorstehenden Ernte

den 3ten Julius 1846

an Gerichtsstelle freiwillig an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, unter den im Termin bekannt zu machenden, ziemlich vortheilhaften Bedingungen versteigert werden.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, gedachten Tags Vormittags 10 Uhr vor uns an Gerichtsstelle zu Dittersdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, nach Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen ihre Gebote zu eröffnen, und sich sodann der Versteigerung des feil gebotenen Grundstücks und nach Befinden weiterer Verhandlung, zu versehen.

Im Uebrigen wird vorläufig bemerkt, daß zwei Dritteile der Kaufsumme auf dem Grundstück, gegen erste Hypothek, Verzinsung mit 4% und ½jährige beiden Theilen freistehenden Aufkündigung stehen bleiben können.

Hof Dittersdorf, den 25. Mai 1846.

Adelig Einsiedel'sche Gerichte zu Weisbach mit Dittersdorf.

C. A. Dürsch, G. Dir.

A u c t i o n.

Nächstkommenden Montag, den 22. Juni d. J., von Nachmittag 2 Uhr an, sollen in dem vormals Bergmann Frisichen Hause am Pförtelberge No. 404 verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, 1 Kleiderschrank, 1 Brodschrank, 1 Wanduhr u. s. w., Meublement und Handwerkszeug öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 17. Juni 1846.

Adv. Donner, Notar.

G e l d a u s z u l e i h e n.

1500 Thlr. — — — und **2000** Thlr. — — —, letztere Summe im Ganzen sowohl als auch in einzelnen Posten, sind gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit auf Feldgrundstücke und jährliche Verzinsung zu Vier vom Hundert auszuleihen durch

den Advokat **Donner** in Zschopau.

Ein Feldstück, mit oder ohne Frucht, am Waldkirchner Wege nach der Truschbach zu, verkauft **Grunert** auf dem Bergschlößchen.

1 Stück Kleefutter auf dem Stock ist zu verkaufen beim

Seifensieder **Schneider**.

Neue Weißbafen sind zu verkaufen beim

Seifensieder **Schneider**.

Kleefutter auf dem Stock verkauft **Hyronimus** auf der obern Ziegengasse.

Verkauf. Schrotbier und Weißbafen verkauft Bäcker **Löffner**.

Klee auf dem Stock ist zu verkaufen bei **Gottl. Franz** auf der Ziegengasse.

Heufutter auf dem Stock verkauft **Jacob Raumann**.

Wegen Kränklichkeit meiner Frau, suche ich für meine Haushaltung ein Frauenzimmer, der ich die alleinige Führung derselben anvertrauen kann.

Zuverlässige und mit guten Zeugnissen versehene Personen ersuche ich, sich baldmöglichst persönlich bei mir zu melden, da der Antritt sogleich erfolgen kann.

Marienberg, Monat Juni 1846.

Louis Krüger, Kaufmann.

Vermiethet. Ein Kirchenstuhl auf der ersten Emporkirche, ganz nahe bei der Kanzel, steht von Johanni an zu vermieten. Das Nähere ist in der Wochenblatts-Expedition zu erfahren.

Zu vermieten ist die Unterstube bei **Heinrich Oppen**.

A u f f o r d e r u n g.

Derjenige, welcher bei dem am vorigen Dienstage, den 6. d. M., in meiner Behausung auf so plötzliche und unerwartete Weise erfolgten Tode des Herrn Bäckerstr. Röber eine dem letzteren gehörige Meerschampfeife von meinem Ladentische weggenommen, und an sich behalten hat, wird hierdurch ernstlich bedeutet, dieselbe entweder an mich oder die verw. Frau Röber unverzüglich zurückzugeben, wenn er nicht öffentlich genannt und außerdem zur Bestrafung angezeigt sein will.

Zschopau, den 18. Juni 1846.

Der Mühlenbesitzer **Andrá.**

Neue Matjes-Heringe empfing wieder und empfiehlt

August Bätz.

E i n e n D u c a t e n

Belohnung für Denjenigen, welcher mir den Thäter entdeckt, welcher die an meinen Ladenthüren befestigten Schilder mit Goldschrift auf eine empörende Weise ruinirt hat.

Julius Schubert.

A u f r a g e.

Da unsere Stadt sich abermals in ihren Hoffnungen hinsichtlich einer Posthalterei (welche schon seit langen Jahren hier nothwendig gewesen wäre) getäuscht sieht und ein Nachbarstädtchen von 1500 Einwohnern und nur an einem sogenannten frequenten Communicationswege liegend, sich seit kurzer Zeit einer Posthalterei und zugleich Postverwaltung erfreut und wir eine Stadt von 7000 Einwohnern nur mit ein Paar Vorspannpferden bedient werden, so wollen wir, Unterzeichnete, hiermit anfragen, ob sich nicht ein hiesiger Einwohner finden würde, von hieraus nach Chemnitz täglich, und mit bereit haltenden Lohnpferden früh 7 Uhr regelmäßig Personen hin und retour zu befördern; es würde, da in kurzer Zeit die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn bald zur Eröffnung kommen wird und wir hier an der Hauptstraße nach Prag liegen, gewiß rentiren, überhaupt wenn die ganze Woche über ein paar Pferde bereit ständen, Extrasuhren zu machen.

Mehrere Bürger.

A n H e r r n S c h.

Du konntest freilich den Brief nicht siegeln. An dem Orte, wo Du — ein Muster der Gewissenhaftigkeit — ihn schriebst, war Dir's unmöglich. Aber, Freund, kannst Du denn Joh. 10, 12. auch ohne Schaamröthe lesen? —

Weder Form noch Inhalt Deines Briefes vermochten übrigens mich zu kränken, so sehr ihnen auch diese Absicht auf die Stirn geschrieben war. Danken will ich Dir vielmehr hierdurch; denn Dein Brief hat mich vollständig aufgeklärt — sein Inhalt über Deinen edlen Charakter, seine Form über Deine feine Bildung.

Zschopau, den 18. Juni 1846.

M.

C o n c e r t - A n z e i g e.

Daß bei mir alle Sonntage und Donnerstage Concert gegeben wird, mache ich hiermit ergebenst bekannt und bitte um gütigen Besuch.

Warmbad bei Wolkenstein.

A. Schiffel.

Sonntag, den 21. Juni, wird von dem Schieß-Verein Scheibenschießen gehalten, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Zur dritten Jahres-Rechnung und Rechenschaftsbericht

den 24. Juni d. J.

werden die Mitglieder des Mühlenbezirks Zschopau hiermit eingeladen, mit der Bemerkung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen, oder einen andern beauftragen, es sich selbst beizumessen haben, wenn sie die dießfalls bestimmte Strafe und resp. Botenlöhne zu bezahlen haben.

Neunzehnhayn, am 14. Juni 1846.

Christian Friedrich Stülpner, Bezirks-Vorst.

Zur Tanzmusik zum Sonntag, als den 21. d. Mts., ladet höflichst ein
Scharfenstein.

Dresdler.

Montag, den 22. Juni, der Gesangverein bei Herrn Müller am Zschopenberg.

N.

Kommende Mittwoch, den 24. Juni, geht's zu Herrn Brunert in's Bergschlößchen.

K.

Theater in Zschopau.

Sonntag, den 21sten Juni: Lumpaci-Bagabundus. Komische Oper in 4 Akten; von Nestoy.

Montag, den 22sten Juni, zum ersten Male: Therese, die Verfolgte, oder: Gottes Urtheil erreicht den Verbrecher. Drama in 3 Abtheilungen von Castelly.

Mittwoch, den 24sten Juni: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Komische Oper in 4 Akten von Raimund. Musik von Müller.

Freitag, den 26sten Juni, zum ersten Male: Doctor Fausts Hauskäppchen. Posse mit Gesang in 4 Akten; von Hoppe. Musik von Hebenstreit.

Ernst Crusius, conf. Schauspiel-Director.

Mittlere Getraidepreise.

Städte.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Hafer.		Monats- tage.
	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	
Chemnitz	5	15	3	22½	2	22½	2	5	den 30. Mai.
Döbeln	5	16	3	18	2	24	1	27½	den 28. Mai.
Dresden	5	5	3	27	2	28	2	15	den 3. Juni.
Leipzig	4	20	3	20	2	2½	1	23½	den 11. Juni.
Leisnig	5	17½	3	22½	2	19	1	28	den 6. Juni.
Mittweida	5	17	3	17	2	19	2	—	den 2. Juni.
Penig	9	12	6	20	4	28	3	14	den 4. Juni.
Zwickau	5	12½	4	—	2	25	2	5	den 2. Juni.

Delpreise in Leipzig, vom 10. und 11. Juni.

Der Centner rohes Rübböl 9 Thlr. — Ngr., gereinigtes Rübböl 9 Thlr. 10 Ngr. Leinöl 10 Thlr. 2¼ Ngr.

Der Centner feines Weizenmehl in Leipzig 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr.

Schlacht-Anzeige.

Karl August Uhlmann an der Brücke
Christian Gottl. Uhlmann in der Zschopense
Karl Christoph Uhlmann am Chem. Thor
Johann Christian Uhlmann auf der Steingasse
Gottlob Adam Uhlmann im Schlachthaus
Adam Christ. Schanze am Hermerdorfer Thor
Zschopau, den 18. Juni 1846.

Ruhfleisch.
Ruhfleisch.

Joh. Gottlob Uhlmann auf der Steingasse
Karl Gottlob Uhlmann in der Zschopense
Johann Paul Röber vorm Chemn. Thor
Joh. Karl Uhlmann in der Zschopense
Friedrich Wilhelm Röber in der Zschopense
Karl Gottlob Uhlmann in der neuen Gasse
Der Stadtrath.

Das Sonntagsbaken hat: **David Schmidt** am Weisbacher Berge und **Karl Gottlob Schmidt** vorm Chemnitzer Thor.

Redacteur: **C. Geißler.** — Im Verlag bei **A. Schöne.** — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.